

Glatt rasierete Häuser

Von Paul Elbogen (Berlin)

Mit neun Spezial-Aufnahmen



Das Telschowhaus am Potsdamer Platz, das aus einem alten Haus umgebaut wurde und wie ein ultramoderner Glasbau wirkt. (Archit. Luckhardt & Anker)

Um sofort und mit einem Blick zu sehen, wie sehr und völlig, (auch wenn die ältere Generation dies zu leugnen sich bemüht fühlt) wie unglaublich sich unsere Epoche von jeder anderen unterscheidet, vor allem von der jüngst vergangenen, stelle man sich vor, daß der Besitzer eines im Rokoko 1760 gebauten Hauses vierzig oder fünfzig Jahre später, also im Empire um 1810, auf die Idee gekommen sein könnte, die Rokokoarabesken von seinem Hause kratzen zu lassen, statt gedrehter Säulchen, glatte Pilaster, statt des gebrochenen Daches ein gerades oder tempelartig griechisches des Empire umbauen zu lassen. Das ist unmöglich, weil beide Stile, Rokoko und Empire, gewachsen waren, nicht will-

kürlich ausgeklügelt, auf dem Papier errechnet, wie die Mischstile von 1880 bis 1914 sondern aus dem Gefühl, dem Gesamtstil der Zeit entstanden. Daher fühlt man sich heute berechtigt, und seit etwa drei bis vier Jahren verpflichtet, die greulichen Barock-Renaissance oder Rokoko-romanischen, die Jugendstil-gotischen oder persisch-römischen Gewächse von den Häusern zu schaben und sie völlig glatt umzubauen, zweckmäßig und „sachlich“ wie Neubauten unserer Zeit. Man nannte das „Rasieren“ und mit Recht, denn es ist genau dasselbe: Unsere Väter und Großväter brauchten zur Betonung ihrer Männlichkeit Bärte aller Schnittarten und Formen, wir zeigen